



Jo Winkler ist Werbetexter und kein sehr netter Mensch. Er ist zynisch, frauenverachtend und überheblich. Dabei ignoriert er seine körperliche und moralische Verfassung, denn sie passt so gar nicht in das Selbstbild des Senior Texters der Kölner Werbeagentur Gold Reklamen. Das gelingt ihm auch ganz gut – bis zum diesjährigen, mehrtägigen Betriebsausflug, bei dem sein Chef alles auffahren lässt, was seiner Meinung nach am Rhein dazugehört: Dampferfahrt, Kegeln in Bad Neuenahr und ein abschließender Kasinobesuch. Doch nicht nur Winkler muss sich hier der Wahrheit stellen ...

»Winkler, Werber« zeichnet die innerliche Verfassung derer nach, die für die ökonomische Katastrophe verantwortlich sind und nun selbst von ihr verschlungen werden. In den inneren Monologen Winklers geht Enno Stahl auf die Suche nach den seelischen Abgründen ihrer Verursacher und zeichnet so ein Psychogramm der Krise. Das Tempo des Romans passt sich dabei stets dem Erregungsgrad Winklers an. Enno Stahl bedient sich eines »Pulsationsstils«, der den Monolog Winklers beschleunigt und verlangsamt, so lange, bis sich das Verdrängte nicht mehr leugnen lässt.

*Enno Stahl* wurde 1962 in Duisburg-Rheinhausen geboren. Autor, Kritiker, Literaturwissenschaftler, Organisator und Performance-Künstler. Journalistische und belletristische Veröffentlichungen in Zeitungen und Sendern sowie in Zeitschriften und Anthologien. Zahlreiche Bücher, zuletzt »Heimat & Weltall. Zwei Zyklen« (2009) sowie das Hörspiel »Hector – Die Geiselshow«, WDR 2007.

Enno Stahl hat im Verbrecher Verlag die Romane »2PAC AMARU HECTOR« (2004) und »Diese Seelen« (2008) sowie den Essay »Für die Katz und wider die Maus - Pohland Film nach Grass« (2012) und den Band »Diskurpogo. Über Literatur und Gesellschaft« (2013) veröffentlicht.

**ENNO STAHL**

# **WINKLER, WERBER**

**ROMAN**

VERBRECHER VERLAG

Zweite, überarbeitete Auflage  
Verbrecher Verlag Berlin 2013  
[www.verbrecherei.de](http://www.verbrecherei.de)

© Verbrecher Verlag 2012  
Einbandentwurf: Sarah Lamparter  
Lektorat: Doris Formanek  
Satz: Christian Walter

ISBN: 978-3-943167-47-4

Printed in Germany

Der Verlag dankt Josefine Haubold

*Für Kiki*

*Für Siri*

## **PROLOG**

... gerade ich hab das schon immer gemacht. Und besser als die meisten, schließlich ist die Werbung ... also die Werbung ist die zweite Realität. Oder sogar die erste. Und wer hätte das besser kapiert als ich, daher bin ich eben, bin ich ... Werner, der sagt das andauernd: *Was ich an dir schätze, ist dein Selbstbewusstsein*, ganz genau, stimmt auffallend, oh Mann, schon wieder. Die Alarmglocke, Telefon, haben wir kein Sekretariat, den Klingelton könnte man auch mal ändern, mindestens hundert Mal heute, krieg bald 'n wundes Ohr hier, also wer will was? Die Milch, hätte ich mir denken können, wie bitte? Wer? Radio leiser: »Ach, Frau Segebrecht, schönen guten Tag. Wenngleich, wir hatten ja schon ...« Einmal mehr Frau Segebrecht, ihres Zeichens PR-Frau, Frau Segebrecht mit den Nikoläusen. Nikoläuse aus weißer Schokolade.

»Ich möchte noch einmal betonen, wie sehr uns an einem nicht zu flippigen Corporate Design gelegen ist.« Ja, das sagten Sie bereits. Nikoläuse eben. Ihre Vorstellungen haben auch einen Bart.

»Ist angekommen, wird berücksichtigt, ich schwöre, Sie werden zufrieden sein, davon bin ich überzeugt.« Zufrieden, zufrieden, wie soll das gehen? Siebzehn Mal heute. Ach was heute. Jeden Tag rufen die siebzehn Mal an, jeden Tag, der Chef, der Abteilungsleiter, der Werbetyp, der Grafiker, aber Frau Segebrecht ist die schlimmste, so viel ist sicher. Als kleines Mädchen hat sie schön gebetet: »Lieber Gott, lass mich heute wieder alles richtig machen.«

Immer wieder neue Bedenken, die man ihr ausreden muss. Nikoläuse, Kuhschwänze, apropos Schwänze, davon weiß sie natürlich nichts.

»Jo! Jo-o-o-?! Kannst du mal übernehmen?« Aggi von drüben, ich hab noch nicht mal aufgelegt, ey: »Frau Segebrecht, entschuldigen Sie, ich habe da ein Gespräch auf der anderen Leitung, noch einen wunderschönen Tag.« Und jetzt? Ah, die Fotofritzen ... »Wir wollen den Termin bestätigen, die Models sind gecastet, alles Weitere dazu Mitte nächster Woche.« Okay, Models, nächste Woche, abgespeichert, blabla und tschüs, aber wieso rufen die überhaupt mich an, nicht Sven. Sven ist unser Art Buyer, ach nee, der ist ja im Urlaub, dann eben Aggi, Visuals sind ihre Baustelle, wollte sie nicht ...? Als hätte ich nicht genug zu tun, aber was soll's, gebt das alles mir, gebt alles dem Jo, der macht das schon, gar kein Problem, sieben Sachen gleichzeitig, dreizehn Sachen gleichzeitig, normal, ganz normaler Tag, der normale Wahnsinn. Kennen wir, können wir mit umgehen, da würde uns womöglich was fehlen, wenn wir nicht rund um die Uhr rotieren würden, Telefon, Besprechungen, interne Vorträge, Josh will was, Vanessa, und Aggi kann nicht weiterarbeiten, bevor ich nicht die Entwürfe mit ihr durchgehe, wie auch, komm schon her, reden wir halt gleich drüber, nur nichts anbrennen lassen, nur keine Stagnation, keinen Stau aufkommen lassen. Immer im Flow, fließen muss das in schönem Tempo, mit Stress hat das nichts zu tun. Ist mir egal, ob mein Blutdruck auf 170 ist, was soll der Geiz, das muss halt, das braucht man, das kann man einsetzen, und ich mag das ja auch. Wirklich. Eben in der Küche. Diese komischen Werkstudenten, Hospitanten oder wer waren die? Noch nie hier gesehen, eigenartig genug, Werner könnte einem die Leute ruhig mal vorstellen, Hinz und Kunz taucht hier auf und macht sich breit, und du hast gar keine Ahnung, wer das ist. Vielleicht kennt Werner die selber nicht, Kumpels von anderen

Hospitanten, *kommt mal vorbei, guckt euch mal an, wie es in der Arbeitswelt läuft.* Für Studenten sicher eine gute Erfahrung, da sehen sie mal die Wirklichkeit, auf der Uni, ich meine ... Und dann stehen die in unserer Küche und klagen über Stress. *Das ist immer so ein Stress hier. Kann man gar nicht aushalten auf Dauer.* Die Ärmsten. Muss man denen mal erklären, wie's läuft: Hektik ist kein Problem, sage ich, die Zeiten sind nun mal schnell. Aber ja. Und sie werden immer schneller. Die Leute im Mittelalter konnten vielleicht 700 Reize erfassen, jetzt sind es 300.000. Mindestens. Also, wenn man jetzt alles zusammenrechnet. Und die? Solche Augen. *Da haben wir noch nie drüber nachgedacht. Reize? Was'n für Reize.* Nachhilfe, alles Nachhilfe, was wir hier machen.

Damals war die Zeit egal, sag ich, heute ist sie alles. Zeit, Zeit, Zeit, für alles ist keine Zeit. Damit muss man sich abfinden und ganz langsam sein Ding machen, im Auge des Hurricanes herrscht große Stille, wer Stress blöd findet, sage ich, kann gleich einpacken. Durch den Stress merkt ihr, dass ihr lebt. Da gucken sie aber. Und zucken mit den Schultern. Weise Worte eines alten Sacks. Denken sie. Sollen sie mal denken. Mir egal, ist ihr eigenes verdammtes Problem, was aus ihnen wird, niemand wartet mehr auf die Absolventinnen und Absolventen irgendwelcher Hochschulen. Akademiker sind wie Mikroben im Heuaufguss. Kann ich euch jetzt auch nicht helfen, sage ich. Müsst ihr selber sehen, wie ihr klarkommt. Diese Reserven, diese Zügel muss man abwerfen, wenn man was erreichen will. Wozu ist die allgemeine Beschleunigung denn sonst gut gewesen? Wollt ihr wieder in die Höhle? Geht wohl nicht, denn die Mammuts sind ausgestorben. Pamm, die Tür: »Jo, was ist mit der Milch?« Anklopfen hätte er schon können. Immerhin denke ich hier gerade. Na gut, Werner ist der Chef, der darf das.

»Scheiße.« Allerdings. Die Milch ist gerade das Problem. Wenn die mich mal in Ruhe ließen, aber immer diese Anrufe, da kann es

gar nicht klappen, das Problem ist sowieso immer nur der Auftraggeber, wenn die einen einmal, nur ein einziges Mal ließen, wie ... dann wäre ich schon viel weiter. Was sage ich, fertig. Aber jetzt. Schlecht. Ist der Wurm drin, irgendwie festgefahren. Dabei ein guter Anfang heute, he, lass den Stift liegen, das ist ein Andenken. Die Fluglinie – erledigt, auch die Bank, Sack zu, Konzept gefressen, zumindest das Storyboard rübergemailt, was auch erst mal reicht, ist das nichts, das ist doch was, eben nur zu der fucking Milch ... da fällt mir nichts ein, echt. Nada. Niente.

»Sechzig Zeichen, Werner, um dem Kunden zu erklären, dass Bio-Milch besonders wertvoll ist und deshalb doppelt so viel kostet. Ich meine, denk mal, Milch! Für uns alle ist Milch der Inbegriff von Natur, gesund und wundervoll, Muttermilch, Kindermilch, die ist so was von Bio!« Na, nu' lach mal?! Nee? Gar nicht: »Wir müssen da mal zum Finish kommen, Jo!« Guter Witz. Ich will auch zum Finish kommen, saublöder Auftrag, der. Aber wenn er mir nichts als eine Praktikantin an die Hand gibt, wie soll das gehen. Wie soll ich das machen? Allein und mit nichts. Raoul dauerkrank, was heißt krank, Entzug, wer weiß, ob der jemals wiederkommt. Sehr langmütig von Werner, Alkohol, Tabletten, keine Ahnung, was der sich alles eingepiffen hat, kann passieren bei unserem Job, das ist der Druck. Da möchte ich im Meeting mal drüber sprechen, ob das in Ordnung ist, dass ich so völlig ohne Support hantieren muss.

»Ich grübele, Werner, ich grübele. Und ir-gend-wann wird das Grübeln ein Ende haben, versprochen!« Besteht gar kein Grund zur Aufregung, die Deadline ist erst Ende nächster Woche. Nächste Woche, das ist wie nächstes Jahr, nächstes Jahrhundert, so weit weg. Irgendwie ist er übernervös, gar nicht seine Art. Die Ruhe selbst, manchmal fast zuviel. Bis zur Lethargie. Kommt mir dann immer vor wie 'ne bescheuerte Echse im Terrarium, hockt

auf der Stelle, wechselt vielleicht mal die Farbe, aber rührt sich ums Verrecken nicht. Und jetzt? Blanke Aufregung. Da lasse ich mich jetzt nicht anstecken. Ach, der Jeans-Katalog: »Lässt du mir einen da?« Er knallt das Ding auf den Tisch, als wollte er 'ne Fliege totschlagen. Danke schön, Werner. Habe ich dir irgendwas getan? Nee. Keineswegs. Da ist er schon wieder durch die Tür. Besser so. Kann seine Scheißlaune bei sich behalten. Habe ich gar keine Zeit für, ich nämlich *arbeite* hier! Wie immer am Stück und ohne Unterlass, das Musterbeispiel eines Kreativen. Andere würden jetzt vielleicht sagen: Nee, geht mir am Arsch vorbei, ich lass das erst mal streich durch die Stadt, um auf andere Gedanken zu kommen, mach 'nen Abstecher in den Zoo oder was weiß ich. Oder gleich: Der Job ist absolut beknackt, den kann jemand anders machen. Und wenn du 'n Problem damit hast, geh ich eben zur Konkurrenz.

Könnte ich. Aber nee, Jo ist korrekt, Jo ist immer loyal, der bleibt auf seinem Hintern sitzen, brütet weiter, feilt weiter. Am Knaller-Claim. Auch wenn nichts danach aussieht, dass der plötzlich vom Himmel fiele. Aber wann ist das schon mal so. Inspiration gleich Transpiration, geschenkt bekommt man nichts, was anderes erzählt nur der Märchenonkel. Und der hat 'nen Bart, genauso 'nen Bart wie der Nikolaus, wer Bart trägt, dem glaubt man nicht, wer weiß, was der in seinem Sack, ich würde das natürlich selber gerne abschließen, bevor wir fahren. Was denkt der denn? Arbeit liegen zu lassen, nervt einfach, da kann man dann nicht mehr aufhören, dran zu denken. Weiß ich jetzt schon, Bio-Milch, die ganzen nächsten Tage, Bio-Milch, wie ein Bandwurm, ein Sprung in der Platte, das arbeitet weiter und weiter und ist dann tatsächlich Stress. Liegst du im Bett und denkst: Milch, Milch, Milch. Das kann man sich gar nicht wünschen, besser man legt es ad acta, gleichgültig, wie lange man daran rumfuhrwerken muss. Bis spät in die Nacht, na und?! Ist der Job gemacht, alles easy, lange pennen, unrasiert im

Schlafanzug rumrennen wie der Gauloises-Mann. Gerade ich. Ich bin geradezu ein Prototyp von Abhängiger, wenn alles erledigt ist, Weltmeister im Abhängen! Da kann mich die Firma mal, kann mich Werner mal, gegessen ist gegessen, der Rest ist privat. Ja-wohl. Privates gibt es wieder. Milch, Milch, Gesundheitsflash, die Bio-Lawine, Bio-Explosion, Überproduktion, ha, das reimt sich, noch mal das Fact Book, die Markenbeschreibung lese ich jetzt zum dreihundertsten Mal durch, ob da nicht irgendwas ... Allein das ist schon derart langweilig, *guter Haltungskomfort, ausgewogene und leistungsgerechte Fütterung*, wer füttert *mich* denn ausgewogen? Das muss knallen, irgendwie, laut und deutlich, andererseits hatten wir dieses Jahr bereits genug Lawinen und Explosionen, vielleicht mal wieder einen Gang zurücklegen, was ganz Kleines, Feines, Edles. So was wie.

Wahnsinn, draußen dämmert's bereits ... Eben doch schon Herbst, obwohl das Wetter so fantastisch ist. Erste Neonreklamen springen an, klimper, klimper, das bräuchte ich jetzt auch, so eine Initialzündung. Monstermäßiger Schwall von Jugendlichen da unten in der Ehrenstraße, blaue Stunde, Kaffeezeit, morgen stechen wir in See, ich hab nicht die geringste Idee. Die ganzen Modeläden, einer wie der andere, Jeans, Streetwear, Sneaker, bei den Mieten hier, was war das noch, eine Million im Jahr? Die müssen Umsätze machen und alles mit den Kids. Die können es sich offensichtlich leisten, nur wie? Irgendwer muss ihnen Geld schenken, die Eltern. Oder der Staat. Deine Pflichten als Konsument, ja, früh übt sich. Der erste Betriebsausflug seit Ewigkeiten. Wegen mir müsste es nicht sein. Dann wäre es jetzt leichter, was du heut nicht kannst besorgen, verschiebe halt auf morgen. Wir kleben schon genug aufeinander, was für ein Hin und Her, was machen wir, was machen wir?